

BESPRECHUNGEN

Konzil

Konzilsdekrete Bd. 1–4. Recklinghausen: Paulus Verl. 1966. 178, 121, 77 u. 175 S. Kart. 8,80; 7,80; 5,80; 8,80.

Nachdem die in der vierten Sitzungsperiode verabschiedeten Dokumente noch immer nicht in den „Acta Apostolicae Sedis“ in ihrer definitiven Form erschienen sind, was auch die Voraussetzung für eine amtliche deutsche Übersetzung ist, hat der Paulus-Verlag die Nachfrage nach einer Sammlung aller Konzilstexte fürs erste zu befriedigen gesucht. Die Reihe ist systematisch, nicht chronologisch geordnet. Der erste Band enthält die Texte zu Fragen des Glaubens, der kirchlichen Ordnung und des Gottesdienstes. In den drei anderen Bänden folgen „Das Verhältnis der katholischen Kirche zu den Nichtkatholiken“ (mit der Erklärung über die Religionsfreiheit, die in den letzten Band gehörte, und, völlig unverständlich, mit dem Dekret über die [katholischen!] Ostkirchen), „Lebensfragen der Priester- und Ordensleute“ und „Der Christ in der Welt“. Die elf Dokumente der vierten Sessio sind in der zum Teil noch fehlerhaften ersten Übersetzung wiedergegeben, die vom Konzilspresseamt ausgegeben und von der Katholischen Nachrichtenagentur in Deutschland verbreitet wurde. Leider hat man versäumt, die KNA-Fassung mit dem römischen Text zu vergleichen. Sonst wäre nicht auch hier der wichtige letzte Satz von Nr. 13 der Erklärung über die Religionsfreiheit verstümmelt wiedergegeben. Richtig muß es heißen: „Zugleich haben die Christen, wie die übrigen Menschen, das bürgerliche Recht, daß sie in ihrer Lebensführung nach dem Gewissen keine Behinderung erfahren. Also besteht eine Übereinstimmung zwischen der Freiheit der Kirche und jener Religionsfreiheit, die für alle Menschen und Gemeinschaften als ein Recht anzuerkennen und in der juristischen Ordnung zu verankern ist.“ Solche Mängel beweisen nur um so dringender die Notwendigkeit einer baldigen offiziellen Ausgabe.

W. Seibel SJ

REUTER, Heinrich: *Das II. Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse*. Köln: Verlag Wort und Werk 1966. X, 112 u. 378 S. Halblw. 24,80.

Das Buch des Kölner Verlags vereinigt eine knappe Chronik mit dem vollständigen Text der 16 Konzilsdokumente. Die Chronik gibt einen gedrängten, aber ausreichend vollständigen und gut gegliederten Überblick über Vorgeschichte und Verlauf des Konzils. Die „strenge Begrenzung auf die wesentlichen Fakten und die Schwerpunkte der Entwicklung“ (108) ließ Kommentare oder Deutungsversuche von vornherein nicht zu. Auch der Bericht selbst ist wohlthuend sachlich und ausgewogen. Die Bedeutung der „Konservativen“ wird durchaus gesehen (49/50), ihre Aktionen werden sogar eher verharmlost als aufgebauscht. Die „Krise“ im Oktober 1964 etwa war wesentlich ernster, als es hier scheint, und die damalige amtliche Stellungnahme, die von „völlig unbegründeten Vermutungen über nichtbestehende Manöver“ sprach, hätte nicht ohne kritischen Hinweis auf den wirklichen Sachverhalt wiedergegeben werden dürfen (65/66). – Die Dokumente sind in derselben (KNA-)Fassung abgedruckt wie in der Ausgabe des Paulus-Verlags. Das dort Vermerkte gilt deswegen auch hier.

Im Ganzen besitzen wir mit diesem Band die bisher handlichste Konzilsdokumentation. Er kann deswegen bis zum Erscheinen des amtlichen Textes gute Dienste leisten.

W. Seibel SJ

HELBLING, Hanno: *Das Zweite Vatikanische Konzil. Ein Bericht*. Basel: Reinhardt 1966. 235 S. (Begegnung. 10.) Kart. 12,80.

Man nimmt Konzilsbücher von Journalisten – Helbling war von Beginn der ersten Sessio an Konzilskorrespondent der Neuen Zürcher Zeitung – immer mit einer gewissen Skepsis zur Hand. Die Versuchung liegt zu nahe, einfach die während des Konzils geschriebenen Berichte unter einem neuen Titel ein zweites Mal zu veröffentlichen. So berechtigt eine solche Methode sein mag, solange es nur um eine Pressedokumentation geht, so fehlerhaft wäre es, auf diese Weise ein Gesamtbild entwerfen zu wollen. Der Stellenwert des Einzelereignisses ist für den Tagesjournalisten kaum faßbar. Man muß das Ganze vor sich haben, um die richtigen Perspektiven zu erkennen.

Helblings Buch verdient schon deswegen Beachtung, weil er solchen Versuchungen nicht nachgab, sondern vom Blickpunkt des Konzils-endes her einen neuen Bericht geschrieben hat, in dem er ein knappes, aber vollständiges Bild der Konzilsjahre zeichnet. H. ergreift nicht Partei, setzt aber überall Akzente, scheidet Wesentliches von Randerscheinungen, versucht zu deuten und zu ordnen. Das in der Konzilsberichterstattung so häufige Freund-Feind-Schema sucht man bei ihm vergebens. Er ist stets bemüht, allen Seiten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wie wenig sich Helbling von vorgefaßten Meinungen oder gängigen Parolen beeindrucken läßt, sieht man – um nur ein Beispiel zu nennen – an seinem Urteil über Papst Paul VI. Für ihn hat der Nachfolger Johannes' XXIII. dessen Konzilsidee nicht verwässert oder abgebogen, sondern in wachsender Sicherheit sinngetreu vollendet – ein Urteil, dessen Sachlichkeit wohlthuend absticht von dem, was man noch heute bei katholischen und evangelischen Autoren lesen kann. Mag man auch nicht mit jeder Akzentsetzung einverstanden sein – so sind wohl die Debatte und die Abstimmung über das erste Offenbarungsschema (November 1962) in ihrer überragenden Bedeutung für den gesamten Konzilsverlauf nicht genügend hervorgehoben –, im Ganzen gehört Helblings Buch in die erste Reihe der bisherigen Konzils-literatur.

W. Seibel SJ

PLATE, Manfred: *Weltereignis Konzil*. Darstellung, Sinn, Ergebnis. Freiburg, Basel (u. a.): Herder 1966. 352 S., 78 Abb. im Text. Lw. 19,80.

Weit mehr als Helblings Bericht steht diese „Einführung in das Konzilsgeschehen“, wie Plate, Redakteur am Freiburger „Christlichen Sonntag“, sein Buch nennt, noch unter dem unmittelbaren Eindruck der Tagesereignisse. Eine kurze, stichwortartige Chronik (13–83), drei Kapitel über das Konzilsgeschehen als Ganzes („Das Ereignis Konzil“, „Die Rolle der Freiheit“, „Der Einfluß der öffentlichen Meinung“) sowie sechs Kapitel über die Entstehungsgeschichte, den Inhalt und den Sinn der einzelnen Dokumente wollen dem Leser „Information und Erschließung von innen her“ bieten.

Obwohl Plate umfassend informiert und zum Teil beachtenswerte Kommentare gibt, wird das Konzil doch zu sehr in den Kategorien eines Machtkampfes zwischen der (konservativen)

Kurie mit ihrem Anhang und der (fortschrittlichen) Konzilsmehrheit gesehen und dadurch schon vom Ansatz her in eine falsche Perspektive gestellt. Weder war „die Kurie“ einfachhin ein geschlossen konzilsfeindlicher Block (die Behauptung, die Kurie sei dem Konzil „von Anfang an nicht wohlgesonnen“ gewesen und habe „in allen seinen Phasen, bis in die Schlußtage hinein, die Reformbeschlüsse abzuschwächen“ versucht [119], ist in dieser Verallgemeinerung ebenso falsch wie die Meinung, die nordamerikanischen Bischöfe seien bei Konzilsbeginn „fest entschlossen gewesen, allen Neuerungen der liturgischen Bewegung, von denen sie gehört hatten, energisch entgegenzutreten“ [94]), noch kann die Konzilsmehrheit unnuanciert als „fortschrittlich“ im gängigen Sinn dargestellt werden. Das Konzil war außerordentlich vielschichtig. Die Grenze zwischen Befürwortern und Gegnern wechselte von Thema zu Thema und ging quer durch alle Fronten. Auch die Minorität hatte eine providentielle Aufgabe, und die meist fast einstimmig verabschiedeten Dokumente sind kein Sieg der Mehrheit über die Minderheit, sondern in gemeinsamer Überzeugung verantwortete Entscheidungen.

Der Bericht selbst ist zuverlässig, soweit er sich auf die vom Konzilspresseamt ausgegebenen Nachrichten stützen kann. In Einzelfragen benutzt er jedoch nicht immer die reichen Quellen, die uns heute bereits zur Verfügung stehen. So war etwa die Petition vom 19. 11. 1964, mit der man vom Papst eine Abstimmung über das damalige Schema von der Religionsfreiheit zu erreichen suchte, nicht von „rund 1000 Konzilsvätern“ (S. 66 und 137) unterzeichnet, sondern nur von 441, wie Helbling (S. 156) richtig vermerkt. – Damit soll der Wert des Buches mit seinen umfassenden Informationen und den recht guten Kommentaren nicht geschmälert werden. Es wäre aber an der Zeit, über die vereinfachenden Schemata des Tagesjournalismus hinauszukommen und sich um einen Zugang zum eigentlichen Wesen des Konzils mit seiner Leistung und seinen Grenzen zu bemühen.

W. Seibel SJ

Karl RAHNER, Oscar CULLMANN, Heinrich FRIES: *Sind die Erwartungen erfüllt?* Überlegungen nach dem Konzil. München: Hueber 1966. 132 S. (Theologische Fragen heute. 7.) Kart. 4,80.